

Gutes Essen ist sehr preiswert

Die Veröffentlichung der gezahlten Agrarsubventionen erfolgte ohne weitere Erklärungen, wofür die zum Teil erheblichen Summen gezahlt werden. Das lässt die Wogen der Empörung in Teilen der Bevölkerung ungerechtfertigt hoch schlagen.

In Deutschland ist gutes Essen sehr preiswert. Für Nahrungsmittel verwenden die Deutschen im Jahr durchschnittlich 9,7 Prozent ihrer Gesamtausgaben. Die Verbraucherpreise für Lebensmittel sind in den vergangenen Jahren deutlich langsamer gestiegen als die übrigen Verbraucherpreise. Derzeit sinken die Lebensmittelpreise wieder. Dem gegenüber muss die Landwirtschaft deutlich höhere Preise für Betriebsmittel einsetzen – 44,3 Prozent mehr als im Jahr 2000. Zwei Beispiele: Für einen Liter ermolkene Milch erhält der Bauer derzeit rund 20 Cent. Durchschnittlich gibt in Deutschland jede Milchkuh 18 Liter Milch pro Tag und damit einen Gesamterlös von etwa 3,60 Euro. Für dieses Geld kann keine Kuh gehalten, gefüttert, gepflegt werden. Die Kosten belaufen sich auf rund 7,18 Euro pro Kuh am Tag.

Das Kilogramm Rindfleisch kostet durchschnittlich 7,30 Euro für den Endverbraucher. Ein Landwirt, der Fleischrinder hält, erlöst für ein Tier mit durchschnittlich 600 Kilogramm Lebendmasse etwa 900 Euro, dafür sind Kosten von rund 1.300 Euro aufzuwenden. Die gezahlten Agrarsubventionen sind Gelder, die niedrige Lebensmittelpreise sichern und somit kommen sie der gesamten Bevölkerung zugute.

Es ist sehr kurzsichtig, diese Subventionierung der Lebensmittelpreise zu kritisieren. Ohne diesen Ausgleich für die Landwirtschaft würden hierzulande keine Lebensmittel mehr erzeugt werden können. Die Folge wäre eine Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten. Das wäre das Ende des Wohlstandes für alle, dem einzigen Lebensziel, dem die Masse der Bevölkerung heute huldigt. Ohne diesen Ausgleich an die Landwirtschaft müssten wir damit rechnen, vielleicht 50 Prozent und mehr unseres Einkommens für Lebensmittel aufzuwenden. Ob es dann auch eine solche Empörung wie jetzt geben würde? Die heute als Agrarsubventionen (rund 45 Milliarden Euro in der EU) bezeichneten Mittel bedeuten etwa 100 Euro pro Kopf im Jahr an Lebensmittelsubventionen, von denen etwa 30 Prozent bei den Bauern direkt landen. Der Rest verteilt sich, auch auf Maßnahmen der Entwicklung ländlicher Räume, des Küstenschutzes, von denen alle profitieren. Die Darstellung in der Öffentlichkeit ist sehr unkorrekt, deshalb auch die Aufregung. Gut wäre, wenn die aus Steuermitteln bezahlten Berufspolitiker ihre Position nutzen würden, diejenigen aufzuklären, die sie bezahlen und durch Wahlen in ihre Ämter gehoben haben.

Dr. Susanna Merkel/Hans-Wolfram MerkelTrebs

bei Lübtheen

+++++

Zu „Gutes Essen ist sehr preiswert“, vom 4./5. Juli, Seite 9

Fakten rechtfertigen Subventionen nicht. Das sind altbekannte Fakten. Bislang war aus der Ecke des Deutschen Bauernverbandes und aus Schwerin immer zu hören: „Wir haben die wettbewerbsfähigsten Betriebe, wir haben die Kostenführerschaft, wir sind Rapsweltmeister usw. usw.“

Und jetzt der plötzliche freie Fall. Alles wird in Frage gestellt. Der sprichwörtliche letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte, war der Milchstreik. Der bis dahin fast unbekannte Bund Deutscher Milchviehhalter kam wie Phönix aus der Asche. Der Bauernverband und die Politik versuchten mit allen Mitteln, die neuen Kräfte wieder einzufangen. Was nicht gelang. Jetzt ist der Geist total aus der Flasche. Die Veröffentlichung der Agrarsubventionen ist die absolute Krönung. 400 000 Klicks auf der entsprechenden Internetseite sprechen Bände. Mit gerichtlichen Klagen wurde versucht, die Veröffentlichung zu stoppen. Das eigentliche Ziel der Landwirtschaft, ist dabei in den Hintergrund geraten. Lebensmittel in guter Qualität zu erzeugen sowie vielen bäuerlichen Familien ein Auskommen zu ermöglichen. Alle Fakten in dem Leserbrief rechtfertigen die Subventionen nicht, wenn sie nicht an Arbeitsplätze gebunden sind. Immer nach dem Motto der Frau Bundeskanzlerin Angela Merkel: „Alles ist gut, was Arbeitsplätze schafft.“

Helmut Precht, Breesen

